

Befragung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit

Ergebnisbericht



Rosa Lynn Grave

Referat Ehrenamt in der Flüchtlingsarbeit
Caritasverband für die Diözese Hildesheim e.V.

Moritzberger Weg 1, 31139 Hildesheim

Telefon 05121 938147

Telefax 05121 938119

grave@caritas-dicvhildesheim.de

www.caritas-dicvhildesheim.de

Inhalt

1	Einleitung.....	3
2	Methodik und Rücklauf	3
3	Zentrale Erkenntnisse.....	4
3.1	Ergebnisse auf einen Blick.....	4
3.2	Merkmale des Engagements	4
3.2.1	Tätigkeitsbereiche	5
3.2.2	Umfang des Engagements.....	5
3.2.3	Orte des Engagements	7
3.2.4	Altersstruktur	8
3.2.5	Kommunikationsmedien	9
3.3	Qualifizierung	9
3.3.1	Belastungen der Ehrenamtlichen	9
3.3.2	Formate	10
3.3.3	Themen.....	13
3.4	Zusammenfassung der Ergebnisse und Rückschlüsse für die Praxis.....	15

1 Einleitung

Etwa 3000 Menschen sind schätzungsweise in der Diözese Hildesheim im Bereich der Flüchtlingshilfe ehrenamtlich engagiert - ein sehr wichtiger Bereich, sowohl in der letzten Zeit als auch in Zukunft. In ihrem Engagement werden Ehrenamtliche immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt, lernen neue Kulturen kennen, die vielleicht fremd sind und erleben die rechtliche Seite mit ihren Asylgesetzen, Auflagen, Ansprechpartner*innen u.Ä. häufig als sehr undurchsichtig.

Wir als Caritasverband für die Diözese Hildesheim möchten gerne, gemeinsam mit den Caritasverbänden in den einzelnen Orten, Orientierung und Unterstützung anbieten. Um Angebote entwickeln zu können, die zu den Bedürfnissen und Zeitkapazitäten Ehrenamtlicher passen, führten wir im Rahmen der neuen Servicestelle für Ehrenamt in der Flüchtlingsarbeit eine Umfrage durch. Neben Unterstützungsbedarfen interessierte uns, wie genau sich die Gruppe "Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit" zusammensetzt. Da Ehrenamt in verschiedenen Bereichen und in verschiedenem Umfang stattfindet, war es ein Ziel der Befragung, die Gruppe Ehrenamtlicher näher ausdifferenzieren zu können.

Im folgenden Bericht wird zunächst der methodische Rahmen der Umfrage erläutert, im Anschluss daran werden zentrale Erkenntnisse der Befragung skizziert.

2 Methodik und Rücklauf

Die Befragung fand in Form einer Online-Umfrage statt, welche im Zeitraum vom 05. August - 15. Oktober 2016 durchgeführt wurde und insgesamt 17 Fragen beinhaltete.

Sie richtete sich an alle Ehrenamtlichen im räumlichen Gebiet der Diözese Hildesheim. Diese zunächst breite Zielgruppe wurde maßgeblich über die Strukturen der Orts Caritasverbände und der Kirchengemeinden in der Diözese angesprochen. Über diese bestehenden Informationsstrukturen kann davon ausgegangen werden, dass überwiegend diejenigen Ehrenamtlichen erreicht wurden, die einen Bezug zur Caritas bzw. zur katholischen Kirche haben. Das Engagement ist jedoch durchaus sehr bunt und die Hilfsstrukturen vor Ort sehr differenziert organisiert - die Konfessionszugehörigkeit war kein Kriterium für die Befragung.

Insgesamt beteiligten sich 85 Ehrenamtliche aus 18 verschiedenen Städten und Landkreisen in Niedersachsen

3 Zentrale Erkenntnisse

Kapitel 3.1. fasst zentrale Ergebnisse grob auf einen Blick zusammen. Anschließend werden die Ergebnisse der einzelnen Themen in Schrift und Grafiken ausführlicher dargestellt.

3.1 Ergebnisse auf einen Blick

- Das Engagement in der Flüchtlingshilfe findet maßgeblich in den drei Bereichen Sprachunterricht, individuelle Begleitung sowie Begegnungsprojekte statt
- Etwa 44 % der Beteiligten engagieren sich 1-2 mal in der Woche, etwa 39 % engagieren sich mehr als 2 Mal in der Woche
- Etwa $\frac{3}{4}$ der Engagierten verwendet mindestens 11 Stunden/Woche für das Engagement. Die Stundenanzahl ist bei erstaunlich vielen jedoch noch höher (insg. 18, 75 % investieren mehr als 30 Stunden/Woche)
- Knapp 80% der Befragten sind älter als 50 Jahre
- Als Medien nutzen die Ehrenamtlichen digitale sowie analoge Medien in etwa gleichermaßen. Kommunikation über Email ist für 94% eine gängige Form.
- Für 65 % der Engagierten ist ein allgemeiner Erfahrungsaustausch mit anderen Ehrenamtlichen in ihrem direkten Umfeld hilfreich oder sehr hilfreich
- Überregionale, themenbezogene Veranstaltungen sind attraktiv, wenn Sie im Quartalsrhythmus stattfinden
- Knapp 90 % erachten kleine fachliche Inputs im Rahmen von offenen Austauschtreffen als wichtig
- Qualifizierungsangebote mit geringem Zeitumfang (1-4 Stunden) werden als ansprechend gesehen
- Es kristallisieren sich die Themen Schule und Bildungsmöglichkeiten für Geflüchtete, Recht (Asylrecht sowie Sozialrecht) sowie interkulturelle Kompetenz als wichtigste Themen für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit heraus

3.2 Merkmale des Engagements

Da das Engagement im Bereich der Flüchtlingsarbeit sehr vielfältig ist, war es ein Ziel, die oft als homogen betrachtete Gruppe der Ehrenamtlichen etwas differenzierter zu betrachten. Aus diesem Grund wurde nach den Tätigkeitsbereichen, dem zeitlichen Umfang, Orten, an denen das Engagement stattfindet, sowie nach dem Alter der Engagierten gefragt. Eine Frage nach den genutzten Kommunikationsmedien sollte ersichtlich machen, über welche Medien z.B. Unterstützungsangebote Ehrenamtliche erreichen. Im Folgenden sind die einzelnen Merkmale gesondert aufgeführt.

3.2.1 Tätigkeitsbereiche

Es zeichneten sich drei große Hauptbereiche des Engagements¹ ab:

1. **Sprachunterricht (46,9 %)**
2. **Individuelle Begleitung (42 %)**

Der Bereich der individuellen Begleitung umfasst die Begleitung zu Behörden, Beratungsstellen oder Ärzten, bei der Wohnungs- oder Arbeitssuche oder auch die Hilfe bei Formularen (Rundfunkbeitrag, Internetverträgen etc.). Einige Ehrenamtliche gaben an, allgemein als Ansprechpartner*in für die geflüchteten Menschen in verschiedenen Bereichen des alltäglichen Lebens zu fungieren.

3. **Begegnungsprojekte (42 %)**

Begegnungsprojekte umfassen z.B. Cafés, Nähstuben, Kleiderkammern oder Ausflüge. Diese können als niedrigschwellige Angebote klassifiziert werden.

Auch der Bereich „Koordination“ wurde von 30,9 % der Befragten angegeben und gehört damit zu den zentralen Tätigkeitsbereichen.

Zudem wurde der Bereich Beratung und Vernetzung genannt (z.B. Mitarbeit in „Runden Tischen“). Weitere Tätigkeitsfelder liegen in folgenden Bereichen: Dolmetschen, Freizeitangebote (Kinderbetreuung, Angebote in der Jugendhilfe, Spaziergänge, Aktivitäten in der Stadt, sportliche Aktivitäten), Hilfe beim Führerschein, Hilfe bei Familienzusammenführung, Mathematikunterricht, Schwimmunterricht, Nachhilfe für Kinder und Jugendliche.

Auch individuelle finanzielle Unterstützung sowie die Akquise von Spenden zeigten sich vereinzelt als Teil ehrenamtlichen Engagements.

3.2.2 Umfang des Engagements

Der Umfang des Engagements lässt sich an den Fragen nach der Häufigkeit des Engagements und nach der Zeitintensität festmachen. Zur Häufigkeit gaben 44,3 % der Befragten an, ein bis zwei Mal in der Woche tätig zu sein. 13,9% engagieren sich drei bis vier Mal in der Woche, 10,1 % vier bis fünf Mal in der Woche und 15,2% sogar 6-7 Mal pro Woche. Folgende Grafik macht dies deutlich:

¹ Da hier Mehrfachnennungen möglich waren, liegt die Grundgesamtheit nicht bei 100 %. Allen weiteren Grafiken, bei denen dies der Fall ist, liegt ebenfalls die Möglichkeit von Mehrfachnennungen zugrunde.

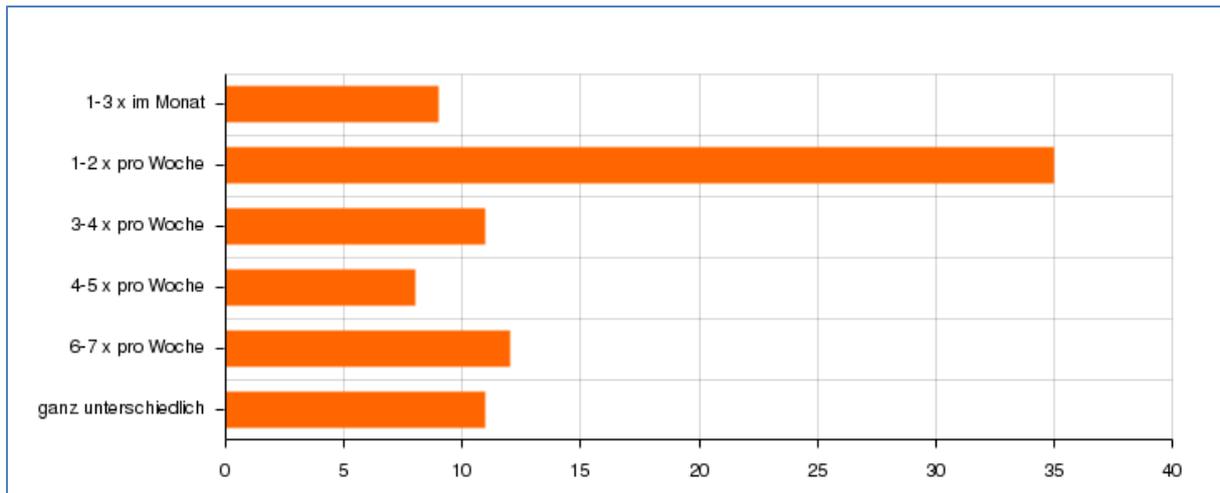


Abbildung 1: Wie oft sind Sie durchschnittlich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe tätig?

Um die Angabe der Häufigkeit besser einschätzen zu können, wurde zudem nach den konkreten Stunden pro Woche gefragt, in denen man ehrenamtlich aktiv ist. Bedacht wurden hier explizit auch z.B. Fahrtzeiten oder Vorbereitungszeiten. Das Tortendiagramm veranschaulicht die Ergebnisse:

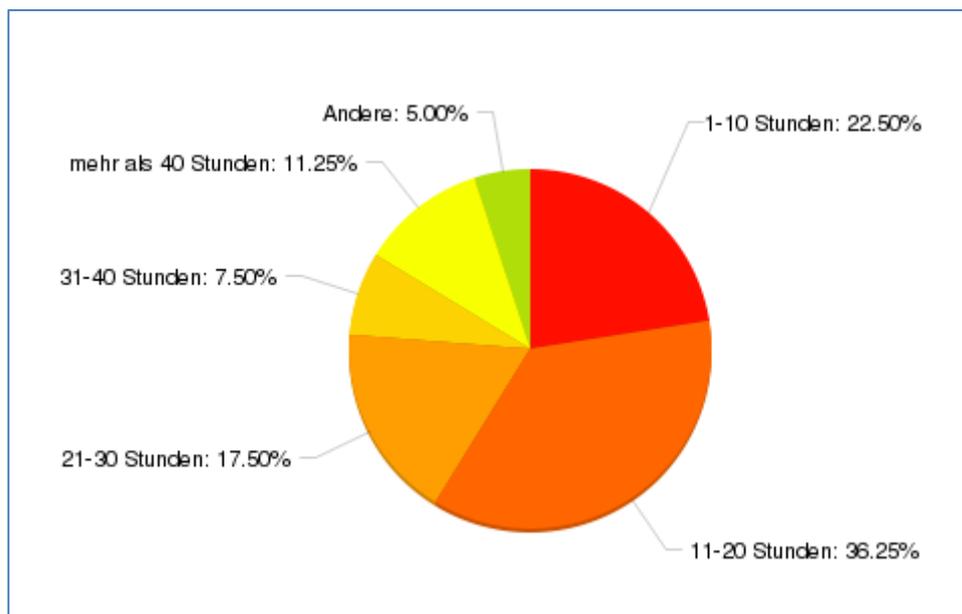


Abbildung 2: Wie viel Zeit verbringen Sie im Monat mit Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit?

Ein Großteil der Befragten (72,5%) engagiert sich *mindestens* 11 Stunden pro Woche. Mit einer Prozentzahl von 18,75 % liegt ein Engagement vor, welches als sehr hoch betitelt werden kann (über 30 Stunden/Woche). Sogar 11,25 % der Engagierten geben an, mehr als 40 Stunden ehrenamtlich in der Flüchtlingsarbeit tätig zu sein – damit engagieren sie sich vergleichbar zu einer Vollzeitstelle.

3.2.3 Orte des Engagements

Die nachstehende Grafik zeigt, an welchen Orten das ehrenamtliche Engagement stattfindet. 46,2 % der Befragten geben an, in kirchlichen Räumlichkeiten und 43,6 % geben an, bei Geflüchteten privat (d.h. in eigenen Wohnungen oder Zimmern in einer Gemeinschaftsunterkunft) aktiv zu sein. Das direkt an Gemeinschaftsunterkünfte und Erstaufnahmeeinrichtungen gebundene Engagement ist zum Zeitpunkt der Befragung (August –September 2016) hingegen verhältnismäßig niedrig.

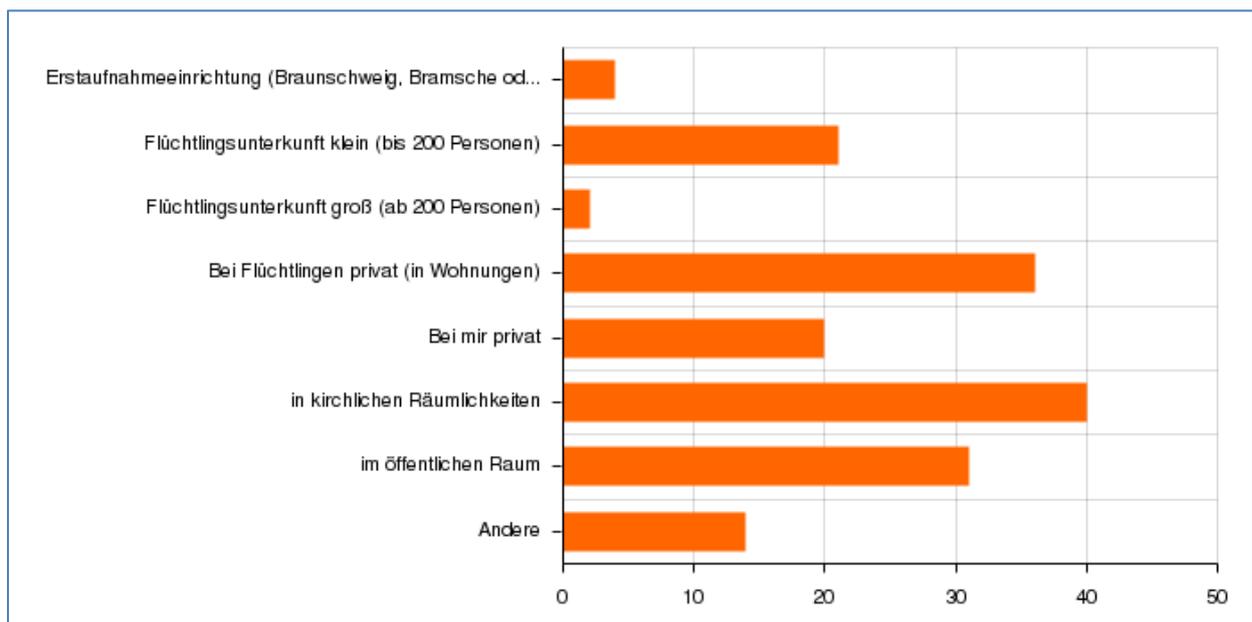


Abbildung 3: wo üben Sie Ihr Engagement hauptsächlich aus? Absolute Angaben

Vergleichbare Werte zu Orten des Engagements aus 2014 und 2015 liegen leider nicht vor. Es liegt jedoch die Vermutung nahe, dass die Gemeinschaftsunterkünfte noch in 2015 eine zentralere Rolle für das Engagement gespielt haben. Die aktuellen Ergebnisse können als Spiegelung der allgemeinen Entwicklung gedeutet werden. Diese zeigt, dass nach und nach die gestellten Asylanträge bearbeitet werden, Anerkennungen vorliegen und Geflüchtete vermehrt in einer eigenen Wohnung wohnen.

Unter Orten des öffentlichen Raumes werden alle Flächen und Orte gefasst, die der Öffentlichkeit frei zugänglich sind. U.a. fallen darunter auch öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Behörden oder Räumlichkeiten der politischen Gemeinde, welche alle als Orte des Engagements angegeben wurden.

3.2.4 Altersstruktur

Die Befragten sind mehrheitlich mittleren und höheren Alters. Der Anteil der über 50-jährigen beträgt insgesamt knapp 80 Prozent. Eine aktuelle Studie zum ehrenamtlichen Engagement in der Flüchtlingsarbeit des Berliner Instituts für empirische Migrations- und Integrationsforschung zeigt zwar einerseits, dass sich mit der Flüchtlingsarbeit ein Engagementfeld besonders auch für jüngere und bisher nicht im klassischen Sinne engagierte Personen eröffnet hat. Auch dort wurde jedoch festgestellt, dass der Anteil der Personen im Alter über 50 und über 60 signifikant höher liegt².

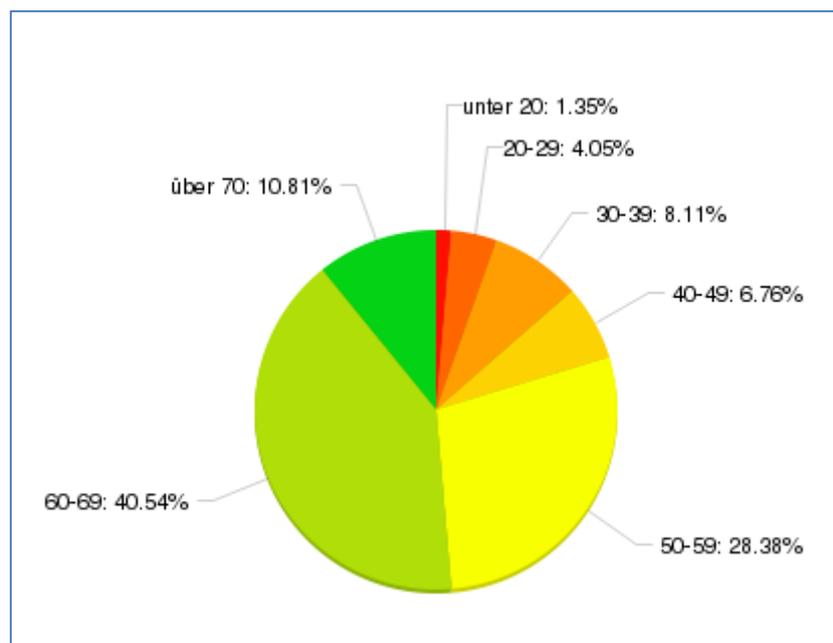


Abbildung 4: Wie alt sind Sie?

Es sei beim Alter an dieser Stelle noch einmal auf das Sampling (Reichweite) der Umfrage hingewiesen. Zwar richtete sich diese an alle Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit (unabhängig vom Alter). Über die Verbreitungswege der Umfrage kann jedoch davon ausgegangen werden, dass z.B. das studentische Umfeld Engagierter eher weniger erreicht wurde als z.B. die Engagierten mit Anbindung an die Caritas, Kirchengemeinden oder weitere Träger der freien Wohlfahrtspflege, welche in der Tendenz höheren Alters sind.

² Vgl. EFA-Studie 2 (2016), Berliner Institut für empirische Migrations- und Integrationsforschung: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland, S. 3

3.2.5 Kommunikationsmedien

Bei den genutzten Kommunikationsmedien zeigt sich, dass digitale sowie analoge Medien gleichermaßen stark genutzt werden. Es kann festgehalten werden, dass das Alter der Befragten keinen Einfluss auf die breite Nutzung von digitalen Kommunikationsmedien hat. So geben z.B. 93,2 % der Befragten an, dass sie das Internet (im Allgemeinen) regelmäßig nutzen. 94,5% sind zudem mit der regelmäßigen Nutzung von E-mailkommunikation vertraut. Für das Handy geben dies 76,7% und für die Kommunikations-App „Whatsapp“ 67,1% der Befragten an.

In Bezug auf analoge Medien ist das Festnetztelefon für 83,6 % der Befragten gängiges Kommunikationsmedium. Die Informationsweitergabe durch persönliche Kontakte ist für 71,2% zudem zentral.

Als weitere Medien wurden Publikationen, z.B von Amnesty International oder Pro Asyl, sowie Zeitungen im Allgemeinen angegeben.

3.3 Qualifizierung

In Politik, Wissenschaft, Medien wird immer wieder betont, dass eine Begleitung und Unterstützung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit zentral für die Motivation, den Erfolg und eine Qualität im Engagement ist. Auch das Arbeitsfeld der allgemeinen Ehrenamtsförderung fußt auf dieser Annahme. Um Ehrenamtsförderung zu gewährleisten, wurden im Bistumsgebiet vermehrt hauptamtliche Kapazitäten geschaffen, die sich mit diesem Themenbereich auseinandersetzen.

Als ein zentraler Bestandteil der Unterstützung kann die Qualifizierung von Ehrenamtlichen bezeichnet werden. Hierunter wird an dieser Stelle jegliche Form der fachlichen und persönlichen Weiterbildung gefasst (z.B. auch Reflexionsangebote oder offene Austauschtreffen).³

3.3.1 Belastungen der Ehrenamtlichen

Gefragt wurde hier, wie stark sich die Ehrenamtlichen durch die Schicksale und Erfahrungen belastet fühlen. Insgesamt 41,55 % geben an, dass sie sich stark oder sehr stark belastet fühlen, wohingegen die Belastung von 41,56 % eher weniger stark wahrgenommen wird und von 10,39% kaum bis gar nicht.

³Es sei betont, dass neben der Qualifizierung auch Aspekte der Anerkennungskultur und Engagement fördernde Strukturen zentrale Bestandteile einer erfolgreichen Ehrenamtsförderung sind. Diese sind jedoch kein Teil der vorliegenden Befragung.

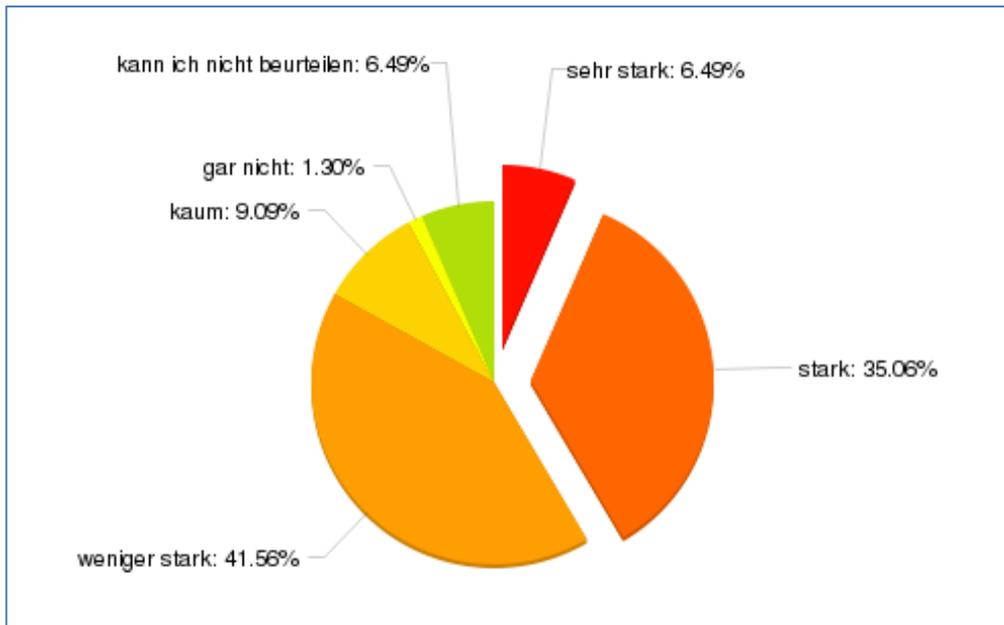


Abbildung 5: Wie stark belasten Sie die Schicksale und Erfahrungen der Geflüchteten?

3.3.2 Formate

Um herauszufinden, welche Unterstützungsformate die Engagierten ansprechen und welche Formate nah an ihrer Alltagsrealität liegen, war der Aspekt Formate Teil der Umfrage.

In Zusammenhang mit der psychischen Belastung, die im Kontakt mit geflüchteten Menschen und ihren Erfahrungen auftreten kann, wurde gefragt, inwiefern ein begleiteter Austausch hierzu gewünscht oder bereits wahrgenommen wird.

Es kann festgehalten werden, dass bereits viele Ehrenamtliche einen begleiteten Austausch wahrnehmen oder sich einen solchen wünschen würden.

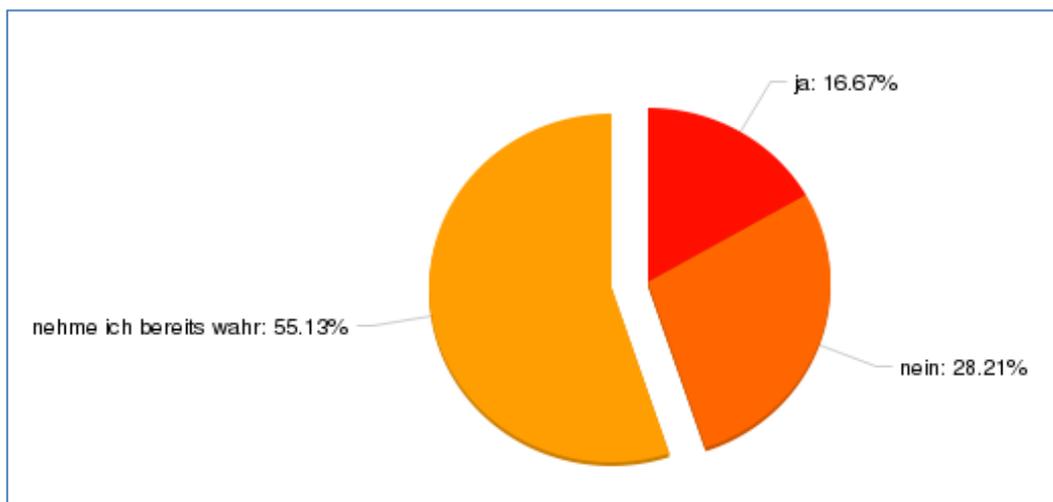


Abbildung 6: Wünschen Sie sich hierzu speziell einen begleiteten Austausch mit anderen Ehrenamtlichen?

Austauschtreffen im lokalen Umfeld:

65,33 % der Engagierten geben zudem an, dass sie einen allgemeinen Erfahrungsaustausch mit anderen Ehrenamtlichen in ihrem direkten Umfeld als hilfreich oder sehr hilfreich empfinden. Eine statistische Häufung von 40 % zeigt, dass monatliche Treffen als angemessen gesehen werden. 17,33% geben als Rhythmus zweiwöchige Treffen und 18,67 % dreimonatliche Treffen als interessant an. Auffällig ist zudem, dass 18,67 % angeben, Austauschtreffen sogar wöchentlich zu nutzen oder nutzen zu wollen.

Überregionale Austauschtreffen:

43,55% der Engagierten erachten überregionalen Erfahrungsaustausch als eher nicht hilfreich oder gar nicht hilfreich, während 37,10% dieses befürworten würden. 19,35% können die Relevanz nicht beurteilen. Diejenigen, die einen solchen Austausch schätzen, würden ihn etwa einmal im Quartal wahrnehmen wollen.

Überregionale, themenbezogenen Austauschtreffen:

Eine Mehrheit von 63,24% der Befragten hält überregionale Angebote für eher hilfreich oder hilfreich, sofern diese themenbezogen sind (z.B. Austausch zum Thema Sprachunterricht). Auch hier wird der Rhythmus von etwa einmal im Quartal mehrheitlich befürwortet.

Für all diese Angebote, unabhängig ob lokal oder überregional, wurde erfragt, inwiefern Interesse an kleinen fachlichen Inputs im Rahmen von Austauschtreffen besteht.

Das Tortendiagramm veranschaulicht ein großes Interesse. 31,17% erachten solche Inputs als „sehr wichtig“ und 58,44% als „eher wichtig“.

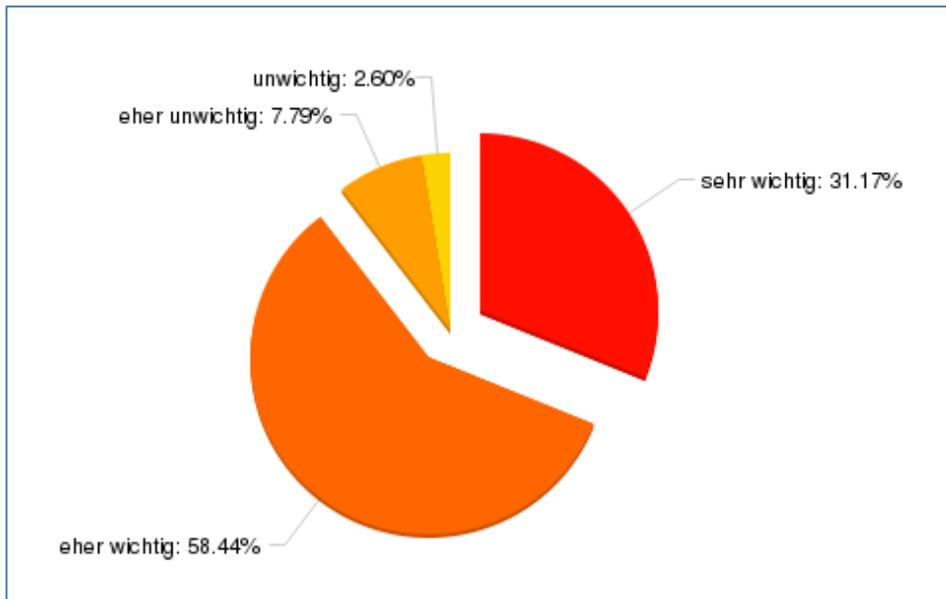


Abbildung 7: Wie wichtig wären Ihnen kleine fachliche Inputs (zu Themen Ihrer Wahl) im Rahmen dieser Austauschtreffen?

Eine weitere Grafik zeigt, dass Veranstaltungen, die abends in einem kleinen zeitlichen Rahmen stattfinden, als attraktiv angesehen werden. Dies deckt sich mit den positiven Erfahrungen, die in der Praxis mit offenen abendlichen Austauschtreffen gemacht werden.

Die große Anzahl an Nennungen der Antwortmöglichkeit „kommt auf das Thema an“ verdeutlicht jedoch auch, dass die Engagierten durchaus offen für verschiedene Formate und Zeiten sind, wenn das Thema sie anspricht.

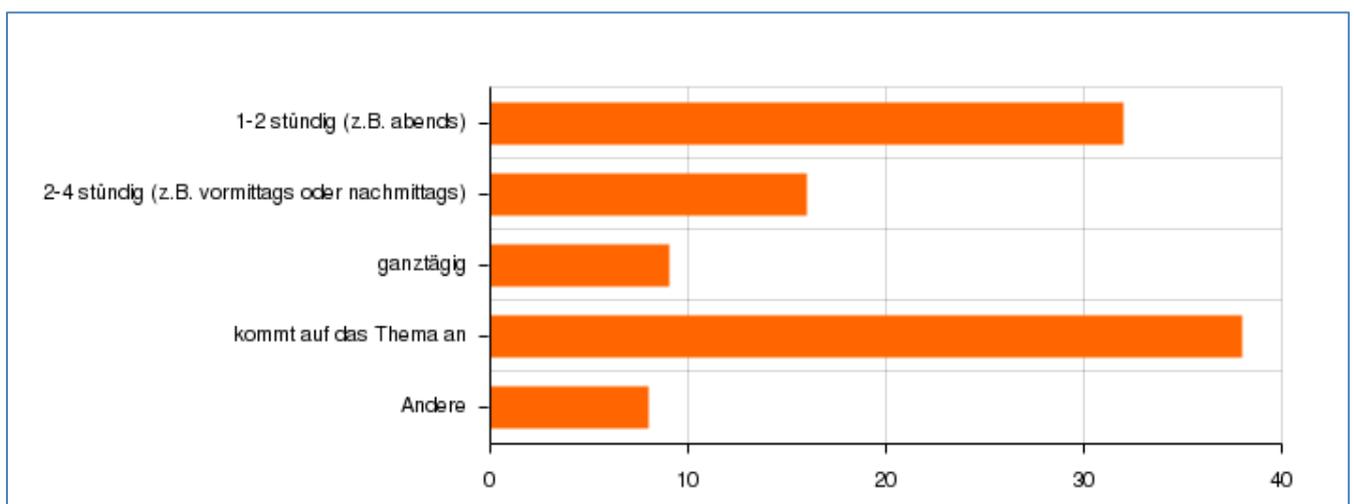


Abbildung 8: Welches Format würde Ihnen am besten gefallen? Absolute Angaben

Im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Engagement und beruflicher Tätigkeit wurde mehrfach angemerkt, dass vor allem Wochenendveranstaltungen interessant seien.

3.3.3 Themen

Bei den Themen haben die Befragten eingeschätzt, wie wichtig ihnen Gesprächs- oder Qualifizierungsangebote zu vorgegebenen Themen sind. Diese Einschätzung trafen sie durch die Klassifizierung in ‚sehr wichtig‘, ‚wichtig‘, ‚weder noch‘, ‚eher unwichtig‘ und ‚gar nicht wichtig‘.

Eine sehr hohe Gewichtung liegt auf den Themenbereichen Recht, interkulturelle Kompetenz sowie Schule und Bildungsmöglichkeiten für Geflüchtete. Im Folgenden werden die Themen einzeln aufgegriffen.

Recht:

Während nach Ankunft der Geflüchteten das Asylrecht im Vordergrund steht, rückt nach Anerkennung vermehrt aktuell auch das Sozialrecht ins Blickfeld. Das Interesse an Gesprächs- und Qualifizierungsangeboten ist in beiden Bereichen sehr hoch. Auch der Umgang mit Abschiebungen ist für eine große Mehrheit von 72,72% sehr wichtig oder eher wichtig. Dieses Thema umfasst neben den rechtlichen Handlungsspielräumen auch die psychosoziale Unterstützung der Engagierten und der Geflüchteten.

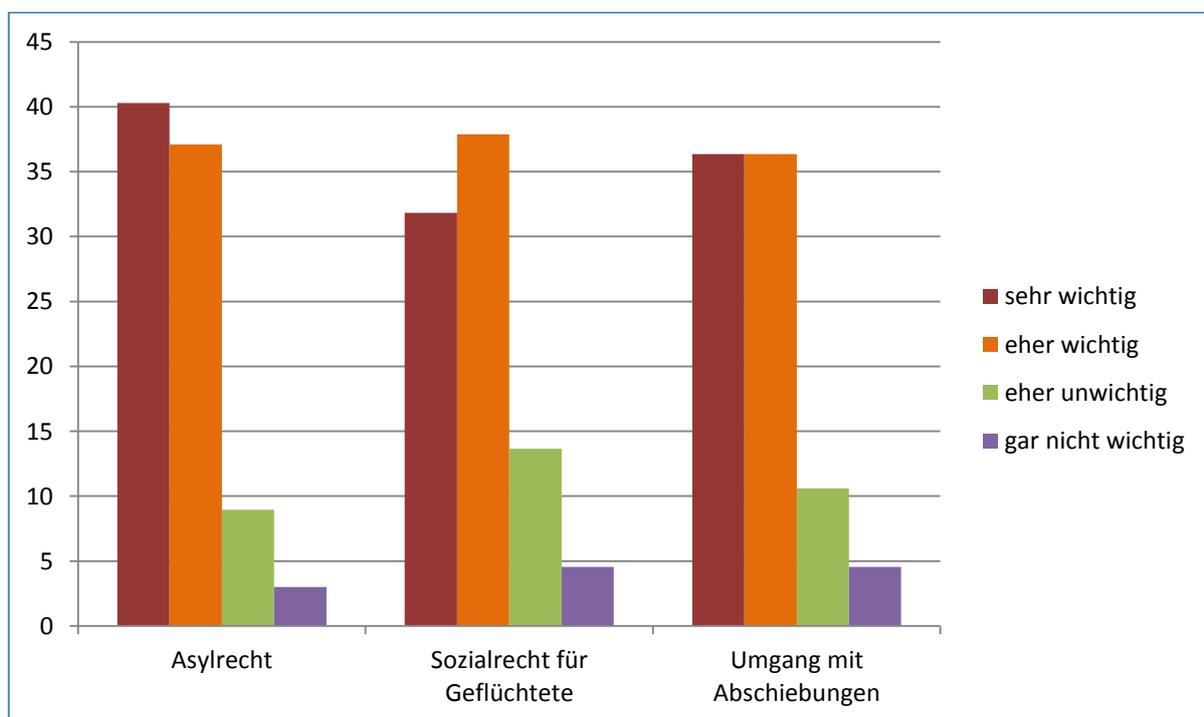


Abbildung 9: Wichtigkeit von rechtlichen Angeboten in %

Interkulturelle Kompetenz:

Differenziert wurde hier zwischen Angeboten zur eigenen interkulturellen Kommunikation, interkulturellen Sitten und Bräuchen und religiösen Sitten und Bräuchen. Es zeigt sich insgesamt, dass Angebote zu diesem Themenfeld mehrheitlich als sehr wichtig bzw. eher wichtig betrachtet werden. Die Tabelle veranschaulicht dies:

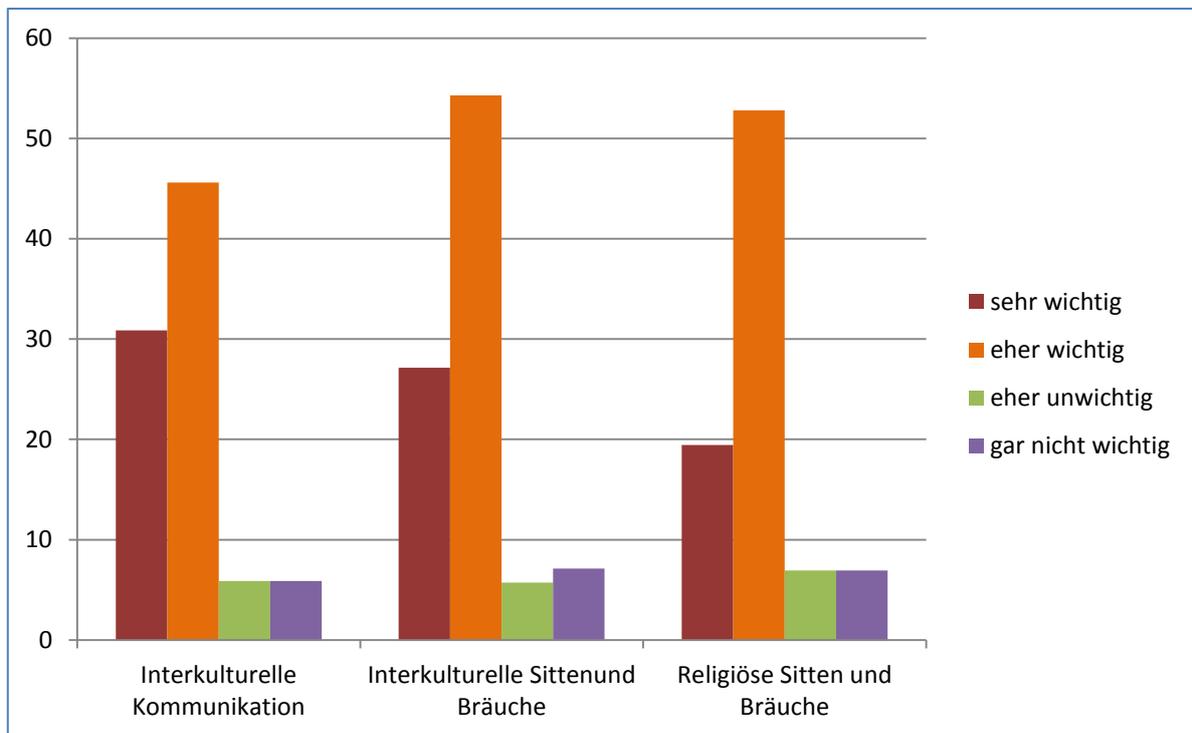


Abbildung 10: Wichtigkeit von Angeboten zu interkultureller Kompetenz in %

Schule und Bildungsmöglichkeiten für Geflüchtete:

Angebote zu diesem Thema wurden insgesamt von den meisten Personen als wichtig empfunden. 61,76% empfinden solche als sehr wichtig und 29,41% als eher wichtig.

Deutschunterricht:

Gesprächs- und Qualifizierungsangebote zum Thema Deutschunterricht wurden von 42,42% als sehr wichtig und von 24,24% als wichtig angesehen.

Eigene Grenzen /Umgang mit Nähe und Distanz:

Als *vergleichsweise* weniger wichtig wurde das Thema eigener Grenzen bewertet. Hier gaben nur 28,13% an, dass sie ein Angebot hierzu als sehr wichtig erachten sowie 21,88%, dass sie es als wichtig erachten.

Weitere Themen:

Vereinzelt beschäftigten die Engagierten darüber hinaus folgende Aspekte:

- die Betreuung von Übersetzern, die sehr intensiv mit den Geschichten der Flüchtlinge konfrontiert sind und sicherlich auch eine Form der Supervision oder Gesprächsmöglichkeiten bräuchten
- Flüchtlingsseelsorge
- Blutrache: Enttabuisierung in der Politik
- Umgang und Möglichkeiten für behinderte Geflüchtete
- Qualifizierung zur "Zweitkraft" in professionellem Sprachunterricht
- Selbständigkeits-Beratung
- Vereins-Gründung
- Kurse bzgl. der Gruppendynamik in ehrenamtlichen Gruppen /Umgang mit Konflikten
- Mehr Zeit
- Unterstützungsstrukturen vor Ort nicht immer deutlich / Urlaub oder Ausfall von Sprechstunden stärker kommunizieren
- Wunsch: eine Liste von Dolmetschern in der Nähe

3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse und Rückschlüsse für die Praxis

Im Hinblick auf die Repräsentativität der Ergebnisse soll an dieser Stelle noch einmal betont werden, dass sich die Ergebnisse auf die Angaben von 85 Ehrenamtlichen im Gebiet des Bistums Hildesheims stützen. Nimmt man eine insgesamt weitaus höhere Zahl von Engagierten als Grundgesamtheit, ist eine Repräsentativität der Befragung nur bedingt gegeben. Die Beteiligung der 85 Personen lässt jedoch einige Tendenzen erkennen, welche durch andere Untersuchungen z.B. des Berliner Instituts für empirische Migrations- und Integrationsforschung (BIM) sowie durch zahlreiche Erfahrungen aus der Praxis gestützt werden, durchaus als richtungsweisend bezeichnet werden können.

Die genannten Hauptbereiche des Engagements (Sprachunterricht, individuelle Begleitung, Begegnungsprojekte) zeigen beispielsweise eine Parallele zur aktuellen qualitativen Untersuchung des BMI, welche diese Bereiche ebenfalls als zentral herausstellt.⁴

⁴ vgl. BIM (2016): Koordinationsmodelle und Herausforderungen ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe in den Kommunen, S. 23

Auch bzgl. der Altersstruktur der Engagierten können die Ergebnisse der vorliegenden Befragung durch eine repräsentative quantitative Befragung des BIM gestützt werden, welche ebenfalls eine Häufung von über 50- und über 60-jährigen Engagierten feststellte⁵.

Bzgl. der Frage, in welcher Art und Weise Unterstützung für Ehrenamtliche interessant ist, soll das Format des Austauschtreffens hervorgehoben werden. Die Befragung zeigt, dass dieses viele Ehrenamtliche anspricht. Ein monatlicher Rhythmus sowie der Bezug zum jeweiligen Ort des Engagements (Lokalität des Angebotes) werden diesbezüglich mehrheitlich als angemessen empfunden. Mit 89,61% ist der Anteil derjenigen benennenswert groß, die kleine fachliche Inputs im Rahmen solcher Austauschtreffen als wichtig oder sehr wichtig erachten.

Überregionale Veranstaltungen sind dagegen zwar nicht uninteressant, würden jedoch nicht häufiger als einmal im Quartal wahrgenommen und sollten dezidiert themengebunden stattfinden.

Bei den Zeiten von Unterstützungsangeboten zeigt sich, dass Angebote mit geringem Zeitumfang (1-4 Stunden) als ansprechend gesehen werden. Vor allem abends und am Wochenende kommen diese den berufstätigen Ehrenamtlichen entgegen. Das Interesse an und die Bereitschaft für Wochenendveranstaltungen hätten noch einmal differenzierter erfragt werden können.

Erfahrungen aus der Praxis zeigen eher, dass Wochenendveranstaltungen oftmals schwer vereinbar sind mit dem eigenen familiären Leben sowie anderen privaten Terminen.

Das hohe Interesse an Austauschtreffen verdeutlicht die hohe Relevanz von gegenseitigem Stützen, Vernetzung und Erfahrungsaustausch. Während in klassischen Fortbildungen, wie sie im Bereich Hauptamtlicher stattfinden, oftmals der fachliche Input und die oberflächliche Vernetzung eine größere Rolle spielen, lässt sich für Ehrenamtliche ein Format als interessant herausstellen, welches viel Austausch (zu oft sehr praktischen Fragen) ermöglicht, während fachlicher Input einen kleinen Part einnimmt.

Neben den Formaten wurde nach den Themen gefragt, mit denen Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit in Berührung kommen und zu denen sie sich Gesprächs- und Qualifizierungsangebote wünschen. Hier kristallisieren sich die Themen Schule und Bildungsmöglichkeiten für Geflüchtete, Recht (Asylrecht sowie Sozialrecht) sowie interkulturelle Kompetenz als wichtigste Themen heraus. Auch das Thema Sprachunterricht erachteten 2/3 der Befragten als wichtig.

⁵ vgl. BIM (2016): EFA 2. Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland, S. 3

Ein Ziel der Umfrage war es, die Gruppe der Ehrenamtlichen etwas stärker ausdifferenzieren zu können. Abschließend sei daher auf die Vielfalt der Lebenswelten der sich engagierenden Personen aufmerksam gemacht. Um auf diese Vielfalt zu reagieren, sollten sich Unterstützungsangebote möglichst ebenfalls durch Vielfalt kennzeichnen (z.B. durch unterschiedliche Formate, Zeiten und Inhalte).